

Öffentliches Recht mit den Schwerpunkten
Sozial- und Bildungsrecht

WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung



Das Recht auf inklusive Schulbildung nach der UN-Behindertenrechtskonvention: Stand und Perspektiven der Umsetzung in Deutschland

**„Inklusive Schule und Autismus“, Abschlusstagung des Projekts
„schAUT – Schule und Autismus“**

Humboldt-Universität zu Berlin, 15. Mai 2024

Recht auf inklusive Bildung aus Art. 24 Abs. 1 Satz 2, Abs. 2 UN-BRK

1. States Parties recognize the right of persons with disabilities to education. With a view to realizing this right **without discrimination** and on the basis of equal opportunity, States Parties shall ensure **an inclusive education system** at all levels and life long learning ...
2. In realizing this right, States Parties shall ensure that:
 - a. Persons with disabilities are **not excluded from the general education system** on the basis of disability, and that children with disabilities are **not excluded from free and compulsory primary education, or from secondary education, on the basis of disability**;
 - b. Persons with disabilities can **access an inclusive, quality and free primary education** and secondary education on an equal basis with others **in the communities in which they live**;
 - c. **Reasonable accommodation** of the individual's requirements is provided;
 - d. Persons with disabilities receive the **support required**, within the general education system, to facilitate their effective education;
 - e. Effective **individualized support measures** are provided in environments that maximize academic and social development, consistent with the **goal of full inclusion**.

Implementationspflichten

- Doppelseitigkeit des Art. 24 UN-BRK => subjektives Recht korrespondiert mit einer objektiven Pflicht des Staates
- Um das individuelle Recht auf inklusive Bildung zu erfüllen, muss das Schulwesen bestimmte Voraussetzungen erfüllen, für die der Staat die Gewährleistungsverpflichtung trägt (Art. 4 UN-BRK, *duty to fulfil*)
- Änderung der rechtlichen Bestimmungen, insb. in den Schulgesetzen, reicht nicht aus
- Menschenrechtliche Gewährleistungen müssen für die Betroffenen auch tatsächlich wirksam werden (vgl. Art. 4 Abs. 1 lit. a,b UN-BRK)

General Comments zu Art. 24 UN-BRK

*“Inclusion involves a process of systemic reform embodying changes and modifications in content, teaching methods, approaches, structures and strategies in education to overcome barriers with a vision serving to provide all students of the relevant age range with an equitable and participatory learning experience and the environment that best corresponds to their requirements and preferences. **Placing students with disabilities within mainstream classes without accompanying structural changes to, for example, organization, curriculum and teaching and learning strategies, does not constitute inclusion.** Furthermore, integration does not automatically guarantee the transition from segregation to inclusion.”*

CRPD Committee 2016, para. 11.

WZB-Studie 2021: Die Umsetzung schulischer Inklusion nach der UN-BRK in den deutschen Bundesländern

WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung



Recht und Gesellschaft
Law and Society 15

Steinmetz | Wrase | Helbig | Döttinger

Die Umsetzung schulischer Inklusion
nach der UN-Behindertenrechtskonvention
in den deutschen Bundesländern

ResearchGate Search for publications, researchers, or questions

Home > Language > Linguistics > Philology > German

Book PDF Available

Die Umsetzung schulischer Inklusion nach der UN-Behindertenrechtskonvention in den deutschen Bundesländern

January 2021
January 2021
DOI: 10.5771/9783748924401
License: CC BY-NC-ND 4.0
ISBN: 9783748924401

Authors:

Sebastian Steinmetz
Leibniz Institut für Bildungsverläufe

Michael Wrase
WZB Berlin Social Science Center

Marcel Helbig
Leibniz Institute for Educational Trajector...

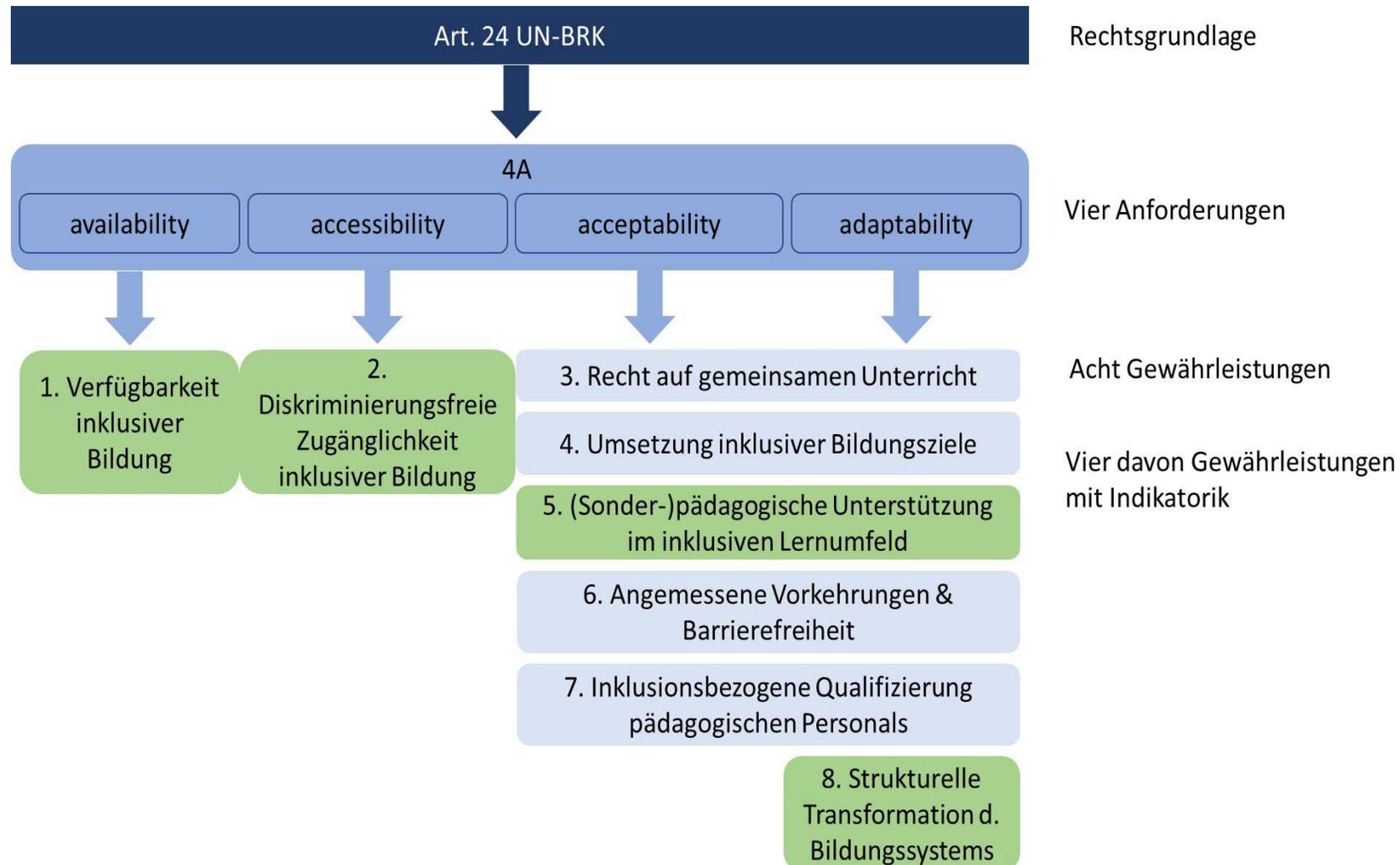
Ina Döttinger

Download citation Copy link

Citations (28) References (160) Figures (1)

- **Monitoring** auf Grundlage der Inklusions- und Exklusionsquote greift zu kurz
- Grundlage der Erhebung ist die rechtlich-verbindliche Norm des Art. 24 UN-BRK (schulische Inklusion)
- Die Anforderungen des Art. 24 BRK an die Vertragsstaaten wurden nach den **Vorgaben der Vereinten Nationen (UN) in Indikatoren** übersetzt und diese für die empirische Praxis operationalisiert.

Operationalisierung der aus Art. 24 UN-BRK abzuleitenden Anforderungen und Gewährleistungen



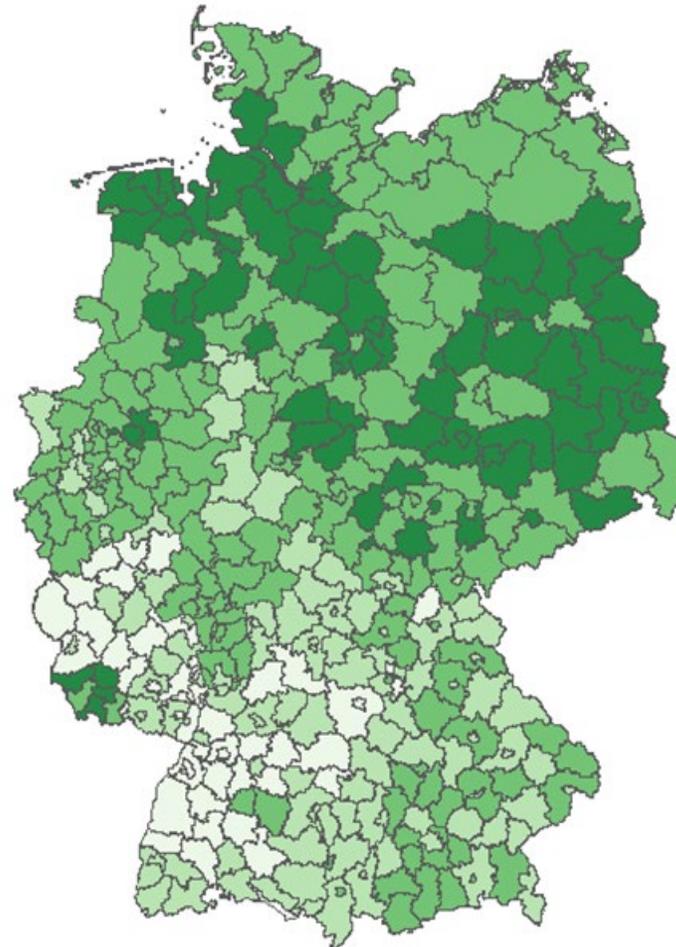
Menschrechtliche Anforderungen:

- Menschen mit Behinderungen haben das Recht „gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem inklusiven, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen“ erhalten (Art. 24 Abs. 2 lit. b UN-BRK).
- Daraus folgt, dass jedes Kind mit Behinderung einen **Anspruch darauf hat, in einer nahegelegenen Schule gemeinsam mit anderen Kindern ohne Behinderung unterrichtet zu werden** (DIMR 2013: 18 f.; UN CRPD Committee 2016: para. 27).
- **Beteiligen sind grundsätzlich alle Schulen an der Umsetzung der schulische Inklusion - oder können Kinder mit Behinderung nur bestimmte allgemeine Schulen besuchen?**

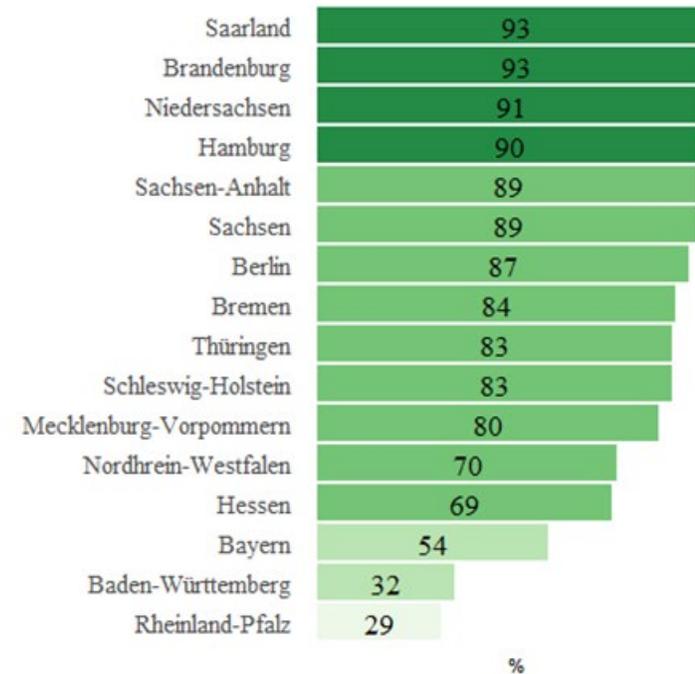
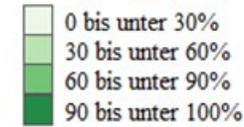
Verfügbarkeit inklusiver Bildung Operationalisierung Prozessindikator

WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung



Schulen mit mindestens einer bzw. einem
sonderpädagogisch geförderten Schülerin bzw. Schüler



Daten: KMK-Sonderauswertung; vgl. Autorenbericht
Bildungsberichterstattung 2018

Fazit Verfügbarkeit inklusiver Bildung

WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung



- Die Mehrheit der Bundesländer scheint sich für ein flächendeckendes inklusives Schulsystem entschieden zu haben
- In vielen Ländern bestehen zusätzliche Profil- oder Schwerpunktschulen
- Problematisch sind die **Länder Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern**. Hier findet eine starke Konzentration der sonderpädagogischen Förderung an gewissen Standorten statt, was daraufhin deutet, dass eine Art „Separation im allgemeinen Schulsystem“ entsteht, die nicht mit der Konvention vereinbar ist.
- Die verhältnismäßig wenigen **Schwerpunktschulen** in Rheinland-Pfalz, in denen überhaupt Inklusion stattfindet, sind in der Regel **Schulen mit vielen Schülern aus einkommensschwachen Familien („soziale Brennpunkte“)**.

Diskriminierungsfreie Zugänglichkeit

WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung



Menschrechtliche Anforderungen:

- Die Schaffung eines **Rechtsanspruchs auf Zugang zur allgemeinen Schule** gilt als Kernelement der Umsetzung schulischer Inklusion (Mißling/Ückert 2014).
 - Ein **Ressourcenvorbehalt** ist mit dem Recht auf inklusive Beschulung nach der UN-BRK nicht vereinbar.
 - Das „Kindeswohl“ als gesetzliche Schranke des Rechts auf Bildung nach Art. 24 BRK in Verbindung mit Art. 13 Sozialpakt ist unzulässig (vgl. Riedel 2010: 24; DIMR 2013).
- **Sieht das Schulrecht der Länder ein Recht auf Inklusion vor? Wird dieses Recht durch Vorbehalte eingeschränkt? Gibt es ein Elternwahlrecht in den Bundesländern?**

Diskriminierungsfreies Zugangsverfahren

WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung



Elternwahlrecht

- Alle Bundesländer (bis auf Thüringen) sehen ein ausdrückliches Elternwahlrecht vor. Erziehungsberechtigte können daher i.d.R. entscheiden, ob ihr Kind an einer allgemeinen Schule oder an einer Förderschule unterrichtet werden soll.
- Die **UN-BRK hat die Existenz eines Elternwahlrechts ausgeschlossen** (vgl. UN CRPD Committee 2016; Aichele und Kroworsch 2017; Degner 2009: 215)
- Nach dem UN-Fachausschuss wäre ein Elternwahlrecht höchstens übergangsweise vertretbar, allerdings **nicht zur Legitimation der Förderschule**.

(Sonder)Pädagogische Unterstützung im inklusiven Lernumfeld

WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung



Schüler:in-Lehrkraft-Relation in verschiedenen Schulformen (Schuljahr 2017/18)

*Hauptschule, Realschule, Schularten mit mehreren Bildungsgängen und Integrierte Gesamtschule (IGS)

Quelle: KMK (2019)

	Grund- schule	Sekundar-stufe 1*	Gymnasium (bis Klassenstufe 9/10)	Förderschule „Lernen“	Förderschule „sonstige Förderschwerpunkte“
BW	17,1	13,2	15,1	7,0	3,5
BY	16,9	12,7	13,5	6,7	6,0
BE	14,7	10,8	13,2	5,5	5,3
BB	16,7	10,7	15,2	6,9	3,8
HB	14,9	13,2	16,7	8,8	3,5
HH	13,1	11,1	15,6	4,3	7,5
HE	16,8	14,1	16,5	3,3	3,9
MV	16,9	13,0	14,1	8,1	6,3
NI	14,5	12,1	15,0	6,1	5,1
NW	17,0	13,0	15,8	5,5	5,5
RP	14,9	13,5	16,0	6,8	5,3
SL	13,3	11,8	13,4	8,3	4,1
SN	16,1	12,9	14,3	6,9	4,8
ST	15,9	11,7	13,6	7,2	5,3
SH	16,7	16,9	14,3	5,5	4,7
TH	14,8	10,9	13,6	-	3,5
D	16,2	12,9	14,9	6,1	4,8

Menschenrechtliche Anforderung:

- Die „Allgemeine Anmerkungen Nr. 4“ des UN-Ausschusses haben verdeutlicht, dass die Aufrechterhaltung separierender Strukturen nicht UN-BRK-konform ist (vgl. Aichele/Kroworsch 2017)
- Nachdem nunmehr bereits zehn Jahre seit Inkrafttreten der BRK in Deutschland vergangen sind, müsste daher aus menschenrechtlicher Sicht **eigentlich ein hoher Umsetzungsstand bzw. eine klare Dynamik in Richtung der Transformation weg von einem segregierten Förderschulsystem hin zu einem inklusiven Schulsystem zu erwarten sein** (vgl. DIMR 2019: 32; siehe auch Degener 2012: 417 f.).

Veränderung der Exklusionsquote (%) zwischen 2009 und 2018

WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung

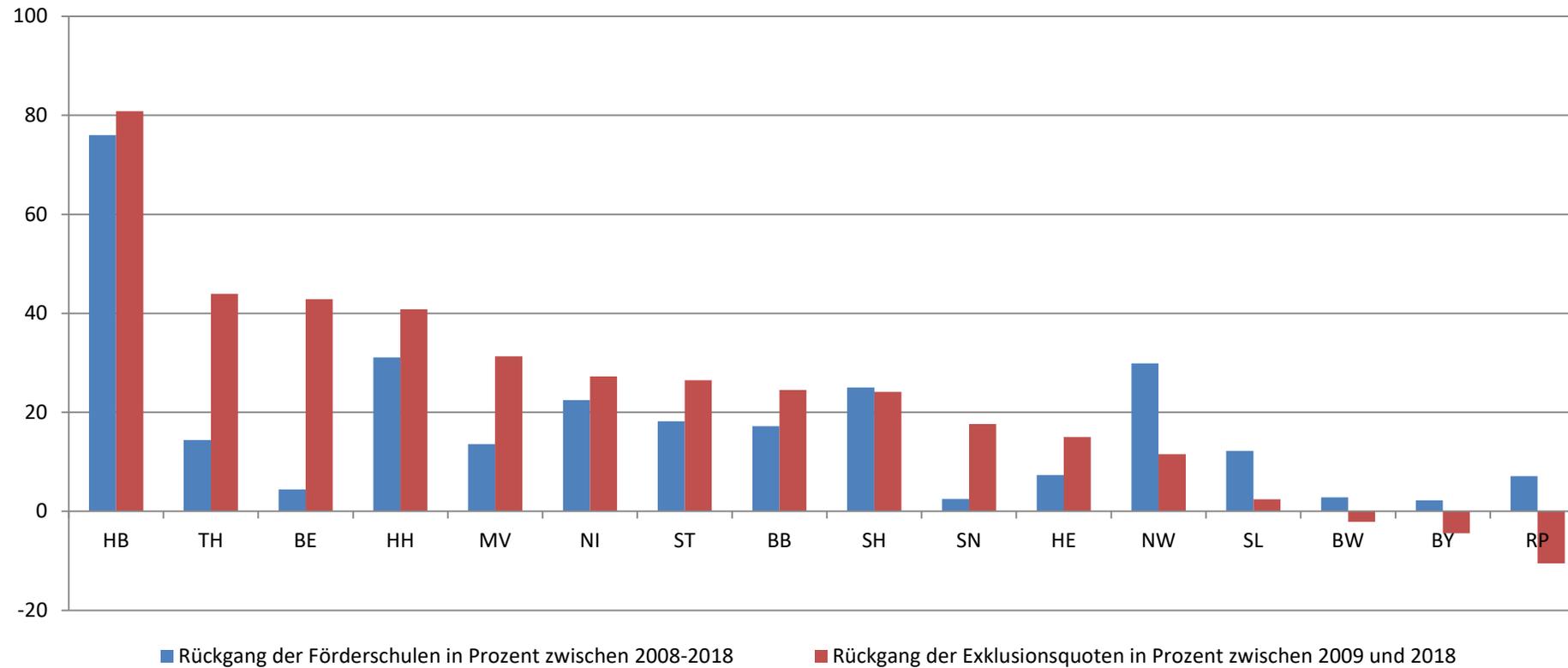


	2009	2012	2015	2018	Veränderung
Baden-W.	4,7	4,8	4,7	4,8	≈ (+0,1)
Bayern	4,5	4,5	4,5	4,7	≈ (+0,2)
Berlin	4,2	3,5	2,8	2,4	↓(-1,8)
Brandenburg	5,3	4,7	4,1	4,0	↓(-1,3)
Bremen	4,7	2,3	1,1	0,9	↓(-3,8)
Hamburg	4,9	3,8	3,2	2,9	↓(-2,0)
Hessen	4,0	4,0	3,9	3,4	↓(-0,6)
Mecklenburg-V.	8,3	6,6	6,1	5,7	↓(-2,6)
Niedersachsen	4,4	4,3	3,6	3,2	↓(-1,2)
NRW	5,2	5,0	4,6	4,6	↓(-0,6)
Rheinland-Pf.	3,8	3,9	4,0	4,2	↑(+0,4)
Saarland	4,1	4,2	4,1	4,0	≈ (-0,1)
Sachsen	6,8	6,3	5,9	5,6	↓(-1,2)
Sachsen-Anhalt	8,3	7,1	6,2	6,1	↓(-2,2)
Schleswig-H.	2,9	2,5	2,2	2,2	↓(-0,7)
Thüringen	6,6	5	4,2	3,7	↓(-2,9)
Deutschland	4,8	4,6	4,3	4,2	↓(-0,6)

Rückgang der Förderschulstandorte und der Exklusionsquoten in den deutschen Bundesländern 2008/09 bis 2018

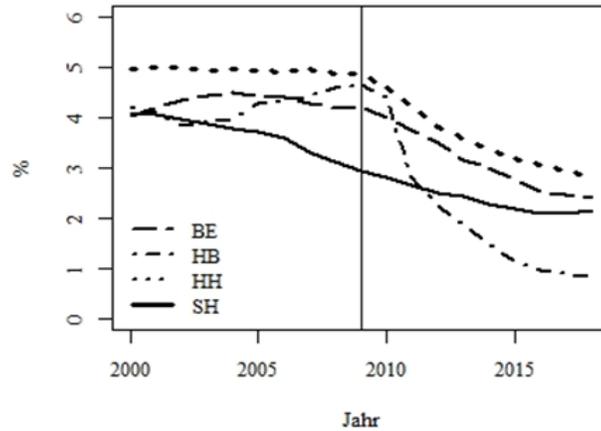
WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung

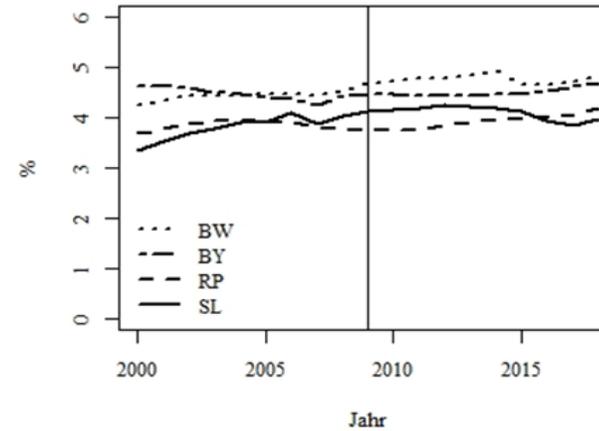


Bundesländer nach Transformationsentwicklung (Typologie)

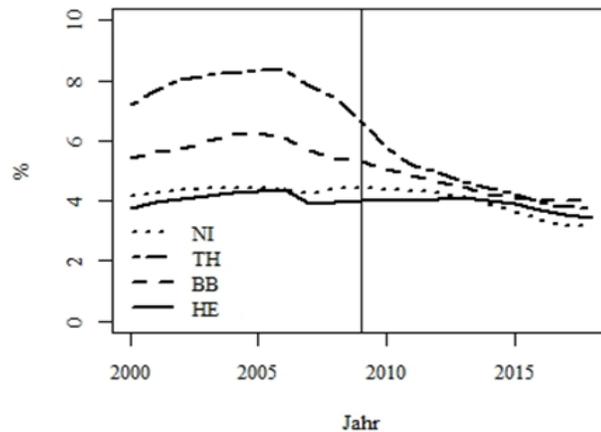
Inklusionsorientierte Bundesländer



Strukturpersistente Bundesländer



Entwicklungsoffene Bundesländer (+)



Entwicklungsoffene Bundesländer (-)

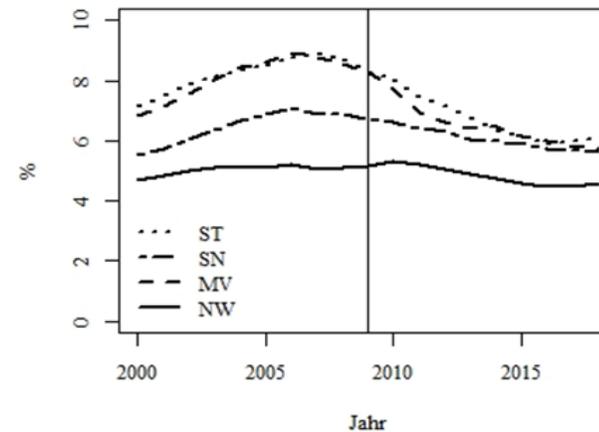


Abbildung 2: Bewertung der rechtlichen Umsetzung von Artikel 24 der UN-BRK anhand der vorhandenen Indikatoren.

	Verfügbarkeit inklusiver Angebote	Diskriminierungsfreie Zugänglichkeit	Strukturelle Transformation des Bildungssystems	Exklusionsquote und deren Entwicklung
Bremen	■	■	■	■
Hamburg	■	■	■	■
Schleswig-Holstein	■	■	■	■
Berlin	■	■	■	■
Niedersachsen	■	■	■	■
Mecklenburg-Vorpommern	■	■	■	■
Brandenburg	■	■	■	■
Hessen	■	■	■	■
Thüringen	■	■	■	■
Saarland	■	■	■	■
Nordrhein-Westfalen	■	■	■	■
Sachsen	■	■	■	■
Sachsen-Anhalt	■	■	■	■
Bayern	■	■	■	■
Baden-Württemberg	■	■	■	■
Rheinland-Pfalz	■	■	■	■

■ Entspricht den Vorgaben von Artikel 24 UN-BRK / Spalte 4: Exklusionsquote niedrig (unter 3 Prozent)

■ Entspricht in Teilen den Vorgaben von Artikel 24 UN-BRK / Spalte 4: Exklusionsquote sinkt bei moderatem oder hohem Niveau

■ Entspricht nicht den Vorgaben von Artikel 24 UN-BRK / Spalte 4: Exklusionsquote stagniert oder steigt

Herausforderungen:

- Die wenigsten Bundesländer setzen Art. 24 UN-BRK tatsächlich um und schaffen an den Regelschulen die notwendigen Voraussetzung für gelingende Inklusion (Förderschulsystem wird nicht zurückgebaut).
- Die dadurch entstehenden Probleme werden auf Lehrkräfte und Kinder/Eltern („Elternwahlrecht“) abgewälzt.
- Es gibt ein starkes Nord-Süd-Gefälle, Inklusion wird „politisiert“.

Handlungsoptionen:

- Förderung inklusiver Schulentwicklung, z.B. Entwicklung von Konzepten für barrierefreie Schulen (z.B. schAUT-Projekt)
- Aufzeigen von „best practice“
- Entwicklung eines **Transformationskonzeptes für einen inkrementellen, nachhaltigen Wandel des Schulsystems**

Staatenberichtsverfahren 2023 vor dem UN-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen

WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung



- Der Ausschuss zeigte sich „besorgt über die **unzureichende Umsetzung der inklusiven Bildung im gesamten Bildungssystem**, das Vorherrschen von Sonderschulen und -klassen sowie die verschiedenen Hindernisse, auf die Kinder mit Behinderungen und ihre Familien stoßen, wenn sie in Regelschulen eingeschult werden und diese besuchen wollen“.
- Er beanstandet unter anderem „das **Fehlen klarer Mechanismen zur Förderung der inklusiven Bildung in den Ländern und auf kommunaler Ebene, die falschen Vorstellungen und die negative Wahrnehmung der inklusiven Bildung bei einigen Exekutivorganen ...**“ sowie „die unzureichende Schulung und Ausbildung von Lehrkräften und nicht lehrendem Personal in Bezug auf das Recht auf inklusive Bildung sowie die Entwicklung spezifischer Qualifikationen und Lehrmethoden.“
- Der Ausschuss fordert die Bundesrepublik daher auf, endlich „einen **umfassenden Plan** zu entwickeln, um den Übergang von der gesonderten zur inklusiven Bildung auf Länder- und Gemeindeebene zu beschleunigen“, und zwar „mit einem spezifischen Zeitrahmen, personellen, technischen und finanziellen Ressourcen und klaren Verantwortlichkeiten für die Umsetzung und Überwachung“.

CRPD Committee 2023, para. 53-54.